

»Mein Buch«

DIE BISHERIGEN BEITRÄGE UND REZENSENTEN

SOZIALwirtschaft

Zeitschrift für Führungskräfte in sozialen Unternehmen

Hans Flierl:

Freie und öffentliche Wohlfahrtspflege
Vorgestellt von Martin Beck
SOZIALwirtschaft 1/2010, Seite 39

Ulli Arnold, Bernd Maelicke (Hg.):

Lehrbuch der Sozialwirtschaft
Vorgestellt von Gabriele Moos
SOZIALwirtschaft 2/2010, Seite 39

Johannes Münder, Thomas Meysen,

Thomas Trenczek (Hg.): Frankfurter
Kommentar SGB VIII. Kinder- und Jugendhilfe./
Sozialgesetzbuch XII. Sozialhilfe.
Lehr- und Praxiskommentar
Vorgestellt von Achim Meyer auf der Heyde
SOZIALwirtschaft 3/2010, Seite 41

Hubert Bienek, Jürg Schneider, Gregor

Oliver Thaler, Ruth Voggenreper (Hg.):
Gutes besser tun. Corporate Governance in
Nonprofit-Organisationen
Vorgestellt von Jochen Walter
SOZIALwirtschaft 4/2010, Seite 41

Heiner Geißler: Ou topos. Suche nach dem Ort,

den es geben müsste
Vorgestellt von Dorothee Hunfeld
SOZIALwirtschaft 5/2010, Seite 41

Jürgen Reyer:

Alte Eugenik und Wohlfahrtspflege
Vorgestellt von Rainer Knapp
SOZIALwirtschaft 6/2010, Seite 41

Hans Ulrich, Gilbert J. B. Probst: Anleitung

zum ganzheitlichen Denken und Handeln
Vorgestellt von Thilo Rentschler
SOZIALwirtschaft 1/2011, Seite 41

Fredmund Malik: Führen Leisten Leben

Vorgestellt von Stefan Ziegler
SOZIALwirtschaft 2/2011, Seite 38–39

Robert I. Sutton: Der Arschloch-Faktor

Vorgestellt von Sandra Loew
SOZIALwirtschaft 3/2011, Seite 41

Eva Renate Schmidt, Hans Georg Berg:

Beraten mit Kontakt
Vorgestellt von Gabriele Bartsch
SOZIALwirtschaft 4/2011, Seite 41

Wolfgang Faulbaum-Decke, Christian

Zechert (Hg.): Ambulant vor stationär
Vorgestellt von Stefan Meyer-Kaven
SOZIALwirtschaft 5/2011, Seite 41

Ernst Klee: »Euthanasie« im Dritten Reich

Vorgestellt von Wolfgang Werner
SOZIALwirtschaft 6/2011, Seite 41

Waltraud Anna Mitgutsch:

Ausgrenzung
Vorgestellt von Annemarie Strobl
SOZIALwirtschaft 1/2012, Seite 41

Hans Thiersch:

Lebensweltorientierte Soziale Arbeit
Vorgestellt von Wolfgang Trede
SOZIALwirtschaft 2/2012, Seite 41

Klaus Doppler, Christoph Lauterburg:

Change Management
Vorgestellt von Hans-Christoph Maurer
SOZIALwirtschaft 3/2012, Seite 41

Matthias zur Bonsen, Carole Maleh:

Appreciative Inquiry (AI): Der Weg zu
Spitzenleistungen. Eine Einführung für
Anwender, Entscheider und Berater
Vorgestellt von Silke Gaube
SOZIALwirtschaft 4/2012, Seite 41

Frederic Vester:

Die Kunst, vernetzt zu denken. Ideen und
Werkzeuge für einen neuen Umgang mit
Komplexität
Vorgestellt von Thiemo Fojkar
SOZIALwirtschaft 5/2012, Seite 41

Ulrich Siegrist, Martin Luitjens:

30 Minuten Resilienz
Vorgestellt von Andrea Stratmann
SOZIALwirtschaft 6/2012, Seite 41

Philip Kotler, Kevin Lane Keller, Friedhelm

Bliemel: Marketing-Management.
Strategien für wertschaffendes Handeln
Vorgestellt von Ingo Habenicht
SOZIALwirtschaft 1/2013, Seite 41

Leo Bormans (Hg.): Glück

Vorgestellt von André Peters
SOZIALwirtschaft 2/2013, Seite 41

Johannes Rüegg-Stürm:

Das neue St. Galler Management-Modell
Vorgestellt von Dierk Starnitzke
SOZIALwirtschaft 3/2013, Seite 41

Christa Maurer:

Mit Magellan und Captain Cook auf der Kom-
mandobrücke. Was moderne Führungskräfte
von erfolgreichen Kapitänen lernen können
Vorgestellt von Karlheinz Petersen
SOZIALwirtschaft 4/2013, Seite 41

Abtprimas Notker Wolf, Schwester Enrica

Rosana: Die Kunst, Menschen zu führen
Vorgestellt von Christian Reuter
SOZIALwirtschaft 6/2013, Seite 41

Joachim Reber: Spiritualität in sozialen

Unternehmen. Mitarbeiterseelsorge – spiritu-
elle Bildung – spirituelle Unternehmenskultur
Vorgestellt von Hermann Schoenauer
SOZIALwirtschaft 1/2014, Seite 41

Die Benediktsregel

Vorgestellt von Sr. Ulrike Soegtrop
SOZIALwirtschaft 2/2014, Seite 41

Fredmund Malik: Führen Leisten Leben

Vorgestellt von Matthias Mitzscherlich
SOZIALwirtschaft 3/2014, Seite 41

Nina Apin: Das Ende der Ego-Gesellschaft

Vorgestellt von Georg Zinner
SOZIALwirtschaft 4/2014, Seite 41

Sonja Radatz: Das Ende allen

Projektmanagements
Vorgestellt von Fleur Lüthje
SOZIALwirtschaft 6/2014, Seite 41

Dagmar Kumbier und Friedemann Schulz

von Thun (Hg.): »Spinn ich oder spinnen die?«
Interkulturelle Kommunikation: Methoden,
Modelle, Beispiele
Vorgestellt von Vera Birtsch
SOZIALwirtschaft 2/2015, Seite 41

Cornelia Heider-Winter: Employer Branding in
der Sozialwirtschaft. Wie Sie als attraktiver
Arbeitgeber die richtigen Fachkräfte finden und
halten.

Vorgestellt von Joachim Speicher
SOZIALwirtschaft 3/2015, Seite 41

Ulrich Schneider: Mehr Mensch!

Gegen die Ökonomisierung des Sozialen
Vorgestellt von Cornelia Rundt
SOZIALwirtschaft 4/2015, Seite 41

Jörg Neumann: Warum soll es nach Plan

laufen, wenn es keinen gibt?
Vorgestellt von Klaus Dahlmeyer
SOZIALwirtschaft 5/2015, Seite 42

Gunar M. Michael: Tacheles aus der

Chefetage. 50 wahre Storys für mehr
Durchblick im Führungsalltag.
Vorgestellt von Dr. Gabriele Schlimper
SOZIALwirtschaft 6/2015, Seite 41

Schriftenreihe des Arbeitskreises Geschichte der

jüdischen Wohlfahrt in Deutschland
Vorgestellt von Paulette Weber und Sabine Hering
SOZIALwirtschaft 1/2016, Seite 39

Claas Triebel, Tobias Hürter:

Die Kunst des kooperativen Handelns.
Eine Agenda für die Welt von morgen.
Vorgestellt von Jürgen Kunze
SOZIALwirtschaft 2/2016, Seite 41

Ferdmund Malik: Management.

Das A und O des Handwerks
Vorgestellt von Ursel Wolfgramm
SOZIALwirtschaft 3/2016, Seite 41

Erich Jantsch: Die Selbstorganisation

des Universums
Vorgestellt von Norbert van Eickels
SOZIALwirtschaft 4/2016, Seite 41

Hans Lichtsteiner, Markus Gmür,

Charles Giroud, Reinbert Schauer:
Das Freiburger Management-Modell für
Nonprofit-Organisationen
Vorgestellt von Maria Loheide
SOZIALwirtschaft 5/2016, Seite 41

Karl E. Weick und Kathleen M. Sutcliffe:

Das Unerwartete managen. Wie Unternehmen
aus Extremsituationen lernen
Vorgestellt von Dr. Hans-Ullrich Krause
SOZIALwirtschaft 6/2016, Seite 41

Dave Eggers: Weit gegangen

Vorgestellt von Hermann Zaum
SOZIALwirtschaft 1/2017, Seite 41

Frederic Laloux: Reinventing Organizations.

Ein Leitfaden zur Gestaltung sinnstiftender
Formen der Zusammenarbeit
Vorgestellt von Prof. Agnès Fritze
SOZIALwirtschaft 2/2017, Seite 41

Claus-Peter Niem, Karin Helle:

One touch. Was Führungskräfte vom
Profifußball lernen können
Vorgestellt von Stephan Griebel-Beutin
SOZIALwirtschaft 3/2017, Seite 41

www.sozialwirtschaft.nomos.de



»Die Vielfalt des Lebens macht demütig«



VON ROLF SCHMACHTENBERG

Dr. Rolf Schmachtenberg leitet im Bundesministerium für Arbeit und Soziales die Abteilung Teilhabe, Belange behinderter Menschen, Soziale Entschädigung, Sozialhilfe. www.bmas.de



Andrew Solomon: Weit vom Stamm. Wenn Kinder ganz anders als ihre Eltern sind. S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main 2013. 1.103 Seiten. 34,- Euro. ISBN 978-3-10-070411-5.

SOZIALwirtschaft fragt regelmäßig Experten der Branche, welches Buch sie in ihrer Arbeit am meisten beeinflusst hat. In dieser Ausgabe wird ein Buch vorgestellt, das sich sehr persönlich Aspekten von Inklusion widmet.

Einfühlen in Lebenslagen, die bestimmt sind von einer Abweichung von dem, was gemeinhin so als normal angesehen wird.

Mit einer bunten Folge von kurzen prägnanten Biographien, nach Kapitel geordnet, eingebettet in offensichtlich persönliche Reflexionen nähert sich Andrew Solomon in seinem Buch »Weit vom Stamm« unterschiedlichsten Lebenssituationen. Allen ist gemein, dass ein Anders-Sein vor dem Hintergrund der Eltern-Kind-Beziehung aufgegriffen wird. Und dass dieses Anders-Sein für die Betroffenen lebensbestimmend sein kann oder ist und von allen anderen immer nur begrenzt verstanden und nachvollzogen werden kann. So entsteht eine breit angelegte Heranführung an Inklusion. Nicht in abstrakt-distanziertem Wissenschaftssprech, sondern unmittelbar packend.

Die Themen der 12 (!) Kapitel sind: Sohn, Gehörlos, Kleinwüchsige, Down-Syndrom, Autismus, Schizophrenie, Behinderung, Wunderkinder, Vergewaltigung (Kind einer Vergewaltigung), Kriminalität, Transgender und Vater. Also eine bunte Auswahl von Lebenslagen und zugleich Identitäten. Die beiden Kapitel Tochter und Mutter fehlen, der Autor ist männlich und schreibt mit klarem Ich-Bezug.

In allen Kapiteln geht es um außergewöhnliche Familien. In verschiedene Kulturen unserer Gesellschaft – in ihrer US-amerikanischen Ausprägung – wird ein Blick geworfen.

Besonders stark hat mich das Kapitel über Vergewaltigung beeindruckt. Ich gebe zu, vielleicht auch deshalb, weil ich mich bis zur Lektüre von »Weit vom Stamm« nicht intensiv damit befasst hatte, welche Beziehung zwischen einem Kind, das aus in einer Vergewaltigung hervorgeht, und seiner Mutter besteht. Der Mutter, die womöglich in dem Kind die Züge des Vergewaltigers wiederentdeckt, Mutter eines Kindes

ist, das sie jeden Tag aufs Neue an die Vergewaltigung erinnert. Und die unsichtbare Beeinträchtigung des Kindes, das um die Umstände seiner Zeugung weiß – oder vielleicht auch nicht. So zitiert Andrew Solomon das Motto von Stigma Inc., einer der wenigen Organisationen, die sich diesem Thema widmen, das lautet: »Frauen, die eine Vergewaltigung überlebt haben, sind die Opfer ... ihre Kinder sind die vergessenen Opfer.«

Das Kapitel schließt mit einem Appell, den ich hier wiedergebe: »Mehr als alle anderen Eltern, die mit außergewöhnlichen Kindern fertig werden müssen, versuchen Frauen mit Vergewaltigungskindern, die Dunkelheit in sich selbst zu bezwingen, um ihrem Nachwuchs Licht zu schenken. So wenig Unterstützung wie diese Familien erfährt keine andere der außergewöhnlichen Familien.«

Für mich lädt das Buch von Andrew Solomon zu sehr persönlichen Begegnungen ein. Ihre Stärke liegt in der direkten Subjektivität der Darstellungen. Texte, mit denen der Autor die Einzelerlebnisse verbindet, ordnen ein, vermeiden aber eine abstraktere Ebene der Zusammenfassung, die Distanz schaffen würde. So wurde für mich dieses Buch zu einem Schatz der Denkanstöße. Mal, um mich mehr in die Lebenslage von Menschen mit den unterschiedlichsten und für mich immer auch nur beispielhaften Beeinträchtigungen hineinzudenken, mal aber auch um zu hinterfragen, was eigentlich überhaupt die Maßstäbe des Normalen sind, von dem die Abweichungen vermessen werden. Die Vielfalt des Lebens macht demütig.

Unterm Strich kann ich die Lektüre dieses reichen Schatzes an Leben empfehlen. Nicht weil ich all die vielen Thesen des Autors im Einzelnen teilen würde, sondern weil sie mich zum Nachdenken provozieren. Den manchmal etwas arg missionarischen Stil nehme ich dafür in Kauf. Zu mehr als 800 Seiten Text kommen 130 Seiten Anmerkungen und 90 Seiten Bibliographie, die es ermöglichen, sich in die einzelnen Themen weiter zu vertiefen. ■